Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 53 (1949-1950)
Heft: 17

Artikel: Maienwiese
Autor: Wucher, Mathilde
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-669758

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

da wurde aus dem Spiel Ernst, man sah keinen Uebergang.

Mit dem Dritten ging es nicht so leichten Kaufes ab. Es war ein kräftiger, gut gepanzerter Geselle mit graulich-weißen Tupfen auf den dunkeln Flügeldeckeln. Er stemmte die haarigen Beinchen ein und schrie: „Was soll das heißen, mein Herr? Mein Name ist pockennarbiger Pillendreher, Ateuchus sacer, auch schlechtweg Scarabäus genannt. Besinnen Sie sich, mein Herr! Aegypten hat mich jahrtausendlang in Stein gehauen, als Schmuckstück ward ich getragen, als heilig verehrt, was haben Sie mit mir vor?"

Der blaue Tod umspann auch ihn, und da lagen sie nun zu dreien über dem Wattebausch, vom Schicksal ausgelöscht, kein Geist mehr, nur noch Materie, wenn wir dergleichen überhaupt trennen wollen.

Und so „sammelte" ich sie weiter, Stück für Stück, der Steine gab es viele zu heben, die Schafe blöckten, der Hirt blies, mein Fläschchen füllte sich mit Beute.

Aber mit dem Maße, wie das Fläschchen voll wurde, erlosch auch der Glanz in seinem Innern, was meine Jägerfreude bedeutend verminderte.

Kam ich abends müde heim, so schüttelte ich mein Wild auf den Tisch und ordnete es zur Strecke. Ich hatte im „Fels zum Meer" ein Bild gesehen, Durchlaucht beim Halali, es schien mir der Nachahmung wert. Ich sichtete meine Beute, Stück für Stück, ich stellte sie wie Soldaten in Reih und Glied, ihrer Größe und ihrem vermeintlichen Werte nach. Dann ließ ich meine Augen wohlgefällig darüber gleiten und freute mich meines jagdlichen Glücks und des Herrenrechts. Ich war der König der Jagd.

Dieses Bild mag es vor allem sein, was mich bis heute nicht verließ. Ich war zum Jäger nie geboren, mir fehlte das sportliche Herz dazu, ich fühlte mich jederzeit im Uhrwerk meines Seins zu sehr verwoben mit dem Pulsschlag der Kreatur. Und so ist mir nichts als Reue zurückgeblieben und irgendeine Sühneforderung .

Ich vermag sie nicht anders zu geben, als indem ich in Wehmut euer gedenke, ihr vielen kleinen unschuldigen Opfer meiner Knabendummheit.

Es liegt mir übrigens zu tiefst im Bewußtsein, daß wir uns einstens wiedersehen werden, ihr meine toten Freunde. Ihr seid schon längst zu Staub geworden, ihr kreist durchs Universum irgendwo. Wie lange wird es dauern, und ich kreise mit!

MAIENWIESE

Maienwiese wiegt behutsam
unterm Frühlingswind
tausend frohe Blumengesichter,
die erhoben sind.

Himmelskraft hat sie getrunken
aus der Wolken Grund,
und dann Gold ins Grün geflochten,
bis sie leuchtend stund.

Bringt nun reich in Halm und Blüte
ihre Gaben dar.
Könnt ich, Maienwiese, schenken
auch so wunderbar!

Mathilde Wucher